



Einer geht, der andere will bleiben

Für Alexander Vogelgsang (rechts) hat das letzte Jahr als Oberbürgermeister von Böblingen begonnen. Der 64-Jährige scheidet Anfang 2010 aus. Sein Sindelfinger Kollege Bernd Vöhringer (40) will dagegen Stadtchef bleiben. Er stellt sich am 10. Mai zur Wahl. Fotos: Kraufmann

Im Superwahljahr auch noch OB-Entscheide

Kreis Böblingen besonders gefordert

Böblingen – Politiker und Parteien bereiten sich auf das Superwahljahr 2009 vor. Im Kreis Böblingen fällt es besonders üppig aus. Dort sind auch noch die Rathauschefs von Sindelfingen und Leonberg sowie vier kleinerer Kommunen neu zu bestimmen. Und in Böblingen beginnt der Wahlkampf um die Nachfolge von OB Vogelgsang.

VON ULRICH HANSELMANN

Kreuzchen machen, bis die Finger schmerzen. Ganz so schlimm wird es zwar nicht werden, doch es kommt schon einiges zusammen in diesem Jahr. Der 7. Juni jedenfalls wird ein Großkampftag – für die Wähler und die Helfer in den Lokalen. An diesem Sonntag, dem letzten Tag der Pfingstferien im Land, sind Kommunal- und Europawahlen.

Letztere sind für beide Seiten keine große Herausforderung, doch die Kommunalwahlen haben es in sich. Kreis- und Gemeinderäte sowie teilweise auch Ortschaftsräte werden ermittelt. Und in der Region Stuttgart, also in der Landeshauptstadt sowie

den Kreisen Böblingen, Esslingen, Göppingen, Ludwigsburg und Rems-Murr, kommen noch die Mitglieder der Regionalversammlung dazu. Nicht ganz einfach, da die Übersicht zu behalten.

Schon einige Wochen zuvor sind die Einwohner von Sindelfingen gefordert. Ihr Wahljahr beginnt am 10. Mai. Sie entscheiden an diesem Sonntag, ob Bernd Vöhringer (CDU) weitere acht Jahre OB sein darf. Dass er es möchte, hat der 40-Jährige bereits verkündet – und im Interview mit unserer Zeitung auch schon gesagt, warum er sich für den richtigen Rathauschef hält: „Weil bei mir ein inneres Feuer brennt, um diese Stadt weiterzuentwickeln.“ Und „weil ich Erfahrung mitbringe und auf Themen wie Kinder, Jugend, Familienfreundlichkeit und Verkehrsinfrastruktur setze“.

Der neue Bundestag wird am 27. September gewählt. In Leonberg kann dieser Tag gleichzeitig zur Entscheidung über den Oberbürgermeister werden. So jedenfalls plant es die Verwaltung. Zwei Wahlen an einem Tag erleichtere die Organisation und spare Geld, sagt die Stadtsprecherin. Der Gemeinderat muss den OB-Wahl-Termin aber noch abse-

„Bei mir brennt ein inneres Feuer“

Bernd Vöhringer, OB in Sindelfingen

gig zur Entscheidung über den Oberbürgermeister werden. So jedenfalls plant es die Verwaltung. Zwei Wahlen an einem Tag erleichtere die Organisation und spare Geld, sagt die Stadtsprecherin. Der Gemeinderat muss den OB-Wahl-Termin aber noch abse-

Drei Bewerber für Chefsessel in Metzingen

Metzingen – Das unerwartete Ergebnis eines Bürgerentscheids hat im Spätsommer den amtierenden Oberbürgermeister Dieter Hauswirth zu Fall gebracht. Am 25. Januar wird der Nachfolger des 57-Jährigen gewählt. Die Metzinger haben die Wahl unter drei Bewerbern.

VON GERHARD SCHERTLER

Im Gegensatz zur Stadt Nürtingen entschieden sich Hauswirth und der Metzinger Gemeinderat Mitte 2008 dafür, zum Bau eines großen Distributionslagers der Modefirma Boss einen Bürgerentscheid durchzuführen. Eine Zustimmung der Bürgerschaft hätte die Planung des Projekts beschleunigt und der Stadt einen Vorteil gegenüber dem Mitkonkurrenten Nürtingen verschafft. Am Wahlabend

platzten diese Hoffnungen. Mit über 60 Prozent sprachen sich die Metzinger gegen Boss aus. Für Hauswirth gab es nur eine Konsequenz: Rücktritt vom Amt.

Obwohl das Thema Distributionslager für die nächsten drei Jahre kommunalpolitisch keine Bedeutung mehr hat, wird das Unternehmen im kurzen OB-Wahlkampf eine bedeutende Rolle spielen. „Egal wer OB wird, er muss mit Boss gut kooperieren“, beschreibt Friedemann Salzer die Bedeutung des Moderiesen für die Stadt.



Nico Lauxmann

Der 54-jährige Diakon und Grünen-Stadtrat unternimmt zum zweiten Mal einen Anlauf auf die Rathausspitze. 1999 fehlten ihm nur 180 Stimmen gegenüber dem CDU-Bewerber Hauswirth. In der Favoritenrolle für den Wahlgang am 25. Januar sieht sich der Lokalmatador deshalb nicht. Die angestrebte gute Zusammenarbeit mit dem Hauptsteuerzahler Metzingens werde aber durch dessen schlechte Kommunikationspolitik stark erschwert, schließt sich Salzer der Kritik des scheidenden Amtsinhabers an.

Wie schwer Gewerbesteuerfälle eine Kommune treffen können, kennt Nico Lauxmann (StN-Foto) aus eigener Erfahrung. Der 33-jährige CDU-Mann arbeitet als Wirtschaftsförderer und rechte Hand des Oberbürgermeisters derzeit im Sindelfinger Rathaus. Ausgelöst durch

die Krise bei Daimler, verliert die Stadtkasse allein in diesem Jahr rund 19 Millionen Euro. Lauxmann, der in Metzingen von der CDU offiziell unterstützt wird, setzt deshalb sowohl auf die Sicherung des Standorts als auch auf die Ansiedlung von neuen Firmen. Klar sei aber auch, dass das Ergebnis des Bürgerentscheids akzeptiert werde. Das heißt, dass Boss in den nächsten drei Jahren in Metzingen kein Großlager bauen kann.

Mit Ulrich Fiedler stellt sich Ende Januar ein dritter Bewerber dem Bürgervotum. Der 36 Jahre alte promovierte Verwaltungsjurist ist seit 2005 Kanzler der Hochschule Neu-Ulm. Im März 2008 hat er für den Posten des Landrats in Lindau als Parteiloser kandidiert und verloren. In Metzingen genießt er die Unterstützung der SPD und der Freien Wähler.

Ein Toter bei Wohnungsbrand in Bissingen

67-Jähriger stirbt in den Flammen – Hoher Sachschaden

Bissingen/Teck – Schlecht begonnen hat das Jahr 2009 für die Feuerwehr in Bissingen/Teck. Ein Wohnungsbrand konnte in der Nacht zum Montag zwar erfolgreich bekämpft werden. Für den 67 Jahre alten Mieter der Einliegerwohnung gab es dennoch keine Rettung mehr.

VON GERHARD SCHERTLER

Entdeckt wurde das Feuer in der Gartenwohnung des Einfamilienhauses von den Eigentümern selbst. Als das Ehepaar kurz nach Mitternacht ihr Gebäude im Pfleggartenweg erreichte, drang dichter Rauch aus den Fenstern. Der Hauseigentümer versuchte noch, dem Mieter einen Feuerlöscher zu bringen. Zu einer Übergabe des Löschgeräts ist es nach Angaben des Bissingener Feuerwehr-Kommandanten Bernhard Greiner jedoch nicht gekommen.

Noch während des gescheiterten Rettungsversuchs alarmierte die Vermieterin über das Telefon die Einsatzkräfte. Die ersten Löschzüge erreichten fünf Minuten



Ein Polizist sucht nach der Brandursache

Foto: Leif Piechowski

nach der Alarmierung den Brandort. Bereits zu diesem Zeitpunkt, so Greiner, seien Flammen aus allen Fenstern geschlagen.

Insgesamt beteiligten sich 55 Mann von vier Feuerwehren an den Löscharbeiten. Sie konnten gegen 2.30 Uhr abgeschlossen werden. Bereits zuvor drangen Feuerwehrleute in die völlig ausgebrannte Wohnung ein. Den 67-jährigen Bewohner entdeckten sie tot unter einem Fenster liegend. Vermutlich, so Greiner, wollte der Mann durch diese Öffnung dem Feuer entkommen. Zu vor sei er jedoch durch das Einatmen der Rauchgase ohnmächtig geworden. „Da reichen schon drei bis vier Atemzüge, bis dieser Zustand eintritt“, so der Bissingener Feuerwehrchef.

Trotz intensiver Ermittlungen konnten die Experten der Esslinger Polizeidirektion in der total zerstörten Wohnung noch keine Hinweise auf die Brandursache finden. Der durch das Feuer entstandene Sachschaden wird auf rund 250 000 Euro geschätzt. Die Hausbesitzer müssen vorübergehend woanders untergebracht werden.

Titel-Affäre um Schulrätin

Doktorwürde aus Costa Rica

Ludwigsburg – Kurz vor dem Start ins zweite Schulhalbjahr muss sich das Stuttgarter Kultusministerium mit einer pikanten Affäre befassen: Ausgerechnet eine Ludwigsburger Schulrätin steht im Verdacht, sich mit einem in Costa Rica erkauften Dokortitel zu schmücken. Ihre Schwester, Leiterin einer Grundschule im Enzkreis, hat ihre Karriere offenbar ebenfalls mit fragwürdigen akademischen Ehren gefördert.

VON SASCHA SCHMIERER

Die beiden Schwestern aus Illingen im Enzkreis tragen den Titel „Dr. unem“. Diese Abkürzung steht für die Universidad Empresarial de Costa Rica. Die südamerikanische Hochschule steht offenbar im dringenden Verdacht, eine sogenannte Titelmühle zu sein – wer einen Dokortitel besitzen will oder sich den Zusatz Professor auf dem Briefkopf wünscht, kann sich akademische Würden mehr oder weniger simpel kaufen.

Nach Recherchen des Bonner Journalisten Marvin Oppong verfügt die angebliche Universität weder über einen Campus noch finden sich präzise Angaben zu Studiengängen oder zur Universitätsleitung. Im Internet firmiert die Hochschule gar unter verschiedenen Adressen. „Nach den hier vorliegenden Informationen hat die Unem gar keine Räumlichkeiten“, erklärte Susanne Schwaegerl von der staatlichen Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen im Dezember bei „spiegel online“. Die Bonner Behörde ist für die Bewertung von internationalen Akademiengraden zuständig.

Kultusministerium zieht Konsequenzen aus Vorfall

Das Stuttgarter Kultusministerium hat aus der Affäre um die Schwestern im Schuldienst bereits Konsequenzen gezogen. „Wir werden bei Bewerbern mit Dokortitel künftig genauer prüfen, ob dieser Namenszusatz in Deutschland auch geführt werden darf“, kündigte Sprecher Hansjörg Blessing am Montag auf Nachfrage an. Im konkreten Fall hat die Kultusbehörde die Kollegen im Wissenschaftsministerium um Auskunft gebeten, ob es sich bei „Dr. unem“ um einen anerkannten akademischen Grad handelt. „Bis zur Klärung des Sachverhalts haben wir sowohl der Schulrätin als auch der Schulleiterin empfohlen, den Titel im dienstlichen Bereich nicht zu verwenden“, erklärt Blessing. Die korrekte Verwendung eines akademischen Grads liege in der Eigenverantwortung des Trägers. Nötigenfalls könne das Kultusministerium den dienstlichen Gebrauch aber untersagen. Gekaufte Titel dürfen keinesfalls geführt werden.

Bei der Berufung der Ludwigsburger Schulrätin Monika L. im Oktober 2007 hatte Kultusminister Helmut Rau keine Bedenken wegen des Dokortitels. „Da die Universität akkreditiert ist und der Titel in Originalform geführt wurde, gab es keinen Anlass für eine weitergehende Recherche“, erläutert Blessing. Auf der Internetseite des Landkreises wird die 52-Jährige allerdings ohne den Zusatz „unem“ geführt.

Ein Schuss – zwei Verletzte

Polizei vermutet Suizidversuch

Renningen – Der 43-jährige Wachmann, aus dessen Pistole auf dem Bundeswehrstützpunkt in Renningen-Malmsheim ein Schuss gefallen ist, wollte sich vermutlich töten. Die Kugel traf auch noch einen 54 Jahre alten Kollegen. Er wurde leicht verletzt.

VON ULRICH HANSELMANN

Die Polizei hat die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen, doch wahrscheinlich sei es ein Suizidversuch gewesen, sagt ein Sprecher. Die Beamten hoffen, dass sie nach der Vernehmung des Schützen Gewissheit haben. Wann sie mit dem Angestellten einer Sicherheitsfirma aus Backnang sprechen können, ist allerdings noch offen. Der Mann ist schwer verletzt. Lebensgefahr besteht nach Angaben der behandelnden Ärzte inzwischen aber nicht mehr.

Fest steht nach den Untersuchungen der Kriminalpolizei, dass der 43-Jährige allein in einem Wachraum auf dem Bundeswehrgelände war, als am Sonntag um 17.20 Uhr der Schuss fiel. Die Kugel trat von oben im Nacken des Mannes ein und verletzte ihn auch am Oberkörper schwer. Das Projektil prallte dann auf den Boden, durchschlug die geschlossene Tür zum daneben liegenden Aufenthaltszimmer und traf dort den Kollegen am Unterarm. Ein dritter Mitarbeiter der Sicherheitsfirma blieb unverletzt.

Gegen den Schützen wird wegen Körperverletzung und versuchter Selbsttötung ermittelt. Der 43-Jährige stammt aus dem Landkreis Heilbronn. Sein am Arm getroffener Kollege ist im Kreis Sigmaringen zu Hause. Es könne aber auch nicht ganz ausgeschlossen werden, dass sich der Schuss durch „eine Fehlbildung der Waffe löste“, schränkt der Polizeisprecher ein.

Das dreiköpfige Team des privaten Sicherheitsunternehmens war für die Bewachung des Bundeswehrstützpunktes am Malmsheimer Flugplatz zuständig. Der Standort soll aufgegeben werden, dort befindet sich nur noch ein Rettungshubschrauber der Streitkräfte. Die Besatzung leistete den beiden Verletzten am Sonntag erste Hilfe.